



Der andere Blick

von Simon Haas

Redaktor NZZ Deutschland

26.6.2024

Lieber Herr Stobbe

Heute geht es um den sprunghaften Anstieg der antisemitischen Vorfälle in Deutschland und eine angebliche Kooperation der AfD mit Neonazis. Doch zunächst zum Kommentar.

Neue Zürcher Zeitung

Sichern Sie sich jetzt 1 Monat für 1 Euro

Jetzt abonnieren

Thema des Tages: Deutschland will nicht wissen, wie viele Muslime im Land leben. Ein Versäumnis, das symptomatisch ist für den Umgang mit dem Islam



Gläubige in der Ditiib-Zentralmoschee in Köln.

Christoph Hardt / Imago

«Der Islam gehört inzwischen auch zu Deutschland» – es war nur ein kurzer Satz, aber einer mit grosser Wirkung. Ausgesprochen hat ihn der damalige Bundespräsident Christian Wulff. Über kaum einen Satz

wurde in Deutschland so lange und so leidenschaftlich gestritten. Auch in Wulffs eigener Partei, der CDU. Im neuen Grundsatzprogramm der Christlichdemokraten taucht er zwar in abgewandelter Form wieder auf, jedoch mit einem Zusatz: Ein Islam, der «unsere Werte nicht teilt», gehöre ausdrücklich nicht dazu.

14 Jahre und der 7. Oktober liegen zwischen Wulffs Satz und dem neuen CDU-Grundsatzprogramm. Muslimischer Hass auf Juden und Israel ist heute sichtbarer denn je. Der Versuch, islamische Verbände zu deutschen Vereinen zu machen, ist gescheitert; ausländische Regierungen wie jene der Türkei nehmen weiterhin [mehr Einfluss](#) auf deutsche Muslime als der deutsche Staat. Zahlreiche neue «[Koordinierungsstellen](#)» und steuerfinanzierte «Empowerment»-[Projekte](#) für «junge Muslim*innen» konnten das genauso wenig verhindern wie islamischer Religionsunterricht an staatlichen Schulen.

Islampolitik ohne fundierte Datenbasis

Was hinsichtlich der deutschen Islampolitik eine grundsätzliche Frage aufwirft: Weiss der Staat eigentlich, was er tut? Die Antwort ist einfach: Nein, weiss er nicht. Er weiss nicht einmal, wie viele Muslime in Deutschland genau leben, geschweige denn, wo. Schlimmer noch: Er will es gar nicht wissen.

Als am Dienstag Deutschlands oberste Statistiker mit einem halben Jahr Verspätung erste Ergebnisse der Volkszählung 2022 vorstellten, erfuhr die Öffentlichkeit vieles über diverse Brennstoffarten, mit denen die Deutschen heizen, welche Bildungsabschlüsse sie haben und wie hoch ihre Mietzahlungen sind. Mehr als zehn Millionen Bürger hat das Statistische Bundesamt dafür nach dem Zufallsprinzip ausgewählt und befragt, hinzu kommen die Immobilieneigentümer. Wer die [Antwort](#) verweigerte, dem drohte ein Bussgeld.

Der Zensus zählt Christen, aber keine Muslime

Bei der Auswertung bediente sich die Statistikbehörde auch bei den Melderegistern. Mit diesen Daten lässt sich ziemlich genau zeigen, in welchen deutschen Städten und Gemeinden die Mehrheit römisch-katholisch, evangelisch oder konfessionslos ist. Wer etwas zum Anteil der Muslime erfahren will, wird enttäuscht. Denn die Behörde kennt ihn selber nicht – weil sie ihn gar nicht erhoben hat.

Es klingt absurd, aber Deutschland, das seit Jahrzehnten über die Integration von Muslimen debattiert, hat freiwillig darauf verzichtet, mehr über die Muslime in Deutschland zu erfahren. Eine verpasste Chance, die nicht wiederkommt. Denn der Zensus 2022 war der letzte seiner Art. [Beim nächsten Zensus im Jahr 2031](#) will sich das Statistische Bundesamt bei noch mehr Fragen auf Registerdaten stützen. Zahlen zum Islam finden sich darin deshalb keine, weil nur eine winzige Minderheit der islamischen Gemeinden in einer Körperschaft des öffentlichen Rechts organisiert ist, sprich: als Religionsgemeinschaft anerkannt ist.

Weil die eigene Statistikbehörde die Zahlen nicht kennt, hat die Regierung Umfragen in Auftrag gegeben. Die letzte grossangelegte [Studie der Deutschen Islamkonferenz](#) stammt aus dem Jahr 2020. Im Befragungszeitraum lebten demnach zwischen 5,3 und 5,6 Millionen Muslime in Deutschland, von ihnen waren 82 Prozent stark oder eher gläubig. Damit wäre der Islam nach dem Christentum die mit Abstand grösste Glaubensgemeinschaft in Deutschland.

Was offenbleibt: Wie sich die Zahl der Muslime in den vergangenen Jahren entwickelt hat und wo Anhänger der verschiedenen islamischen Glaubensrichtungen genau leben. Der Zensus 2022 kann diese Frage zwar für Katholiken und Protestanten beantworten, nicht aber für Sunniten und Schiiten.

Totschlagargument Datenschutz

Fragt man nach dem Grund für dieses Versäumnis, bekommt man von den Verantwortlichen unterschiedliche Antworten: Das Statistische Bundesamt verweist auf das von der Bundesregierung beschlossene Zensusgesetz, das zuständige Bundesinnenministerium – damals CSU-geführt – wiederum auf die «methodische Einschätzung» des Statistischen Bundesamts.

Tatsächlich hatte die Behörde das Glaubensbekenntnis beim Zensus 2011 noch als freiwillige Angabe erhoben. Laut Statistischem Bundesamt hat die Abfrage allerdings zu «keinen belastbaren Zahlen» geführt. Die Behörde nennt noch weitere Gründe, die angeblich gegen eine Erhebung sprechen und die schon während der Corona-Pandemie dazu führten, dass die Regierung [oft im Blindflug](#)

agiere: [datenschutzrechtliche Bedenken](#).

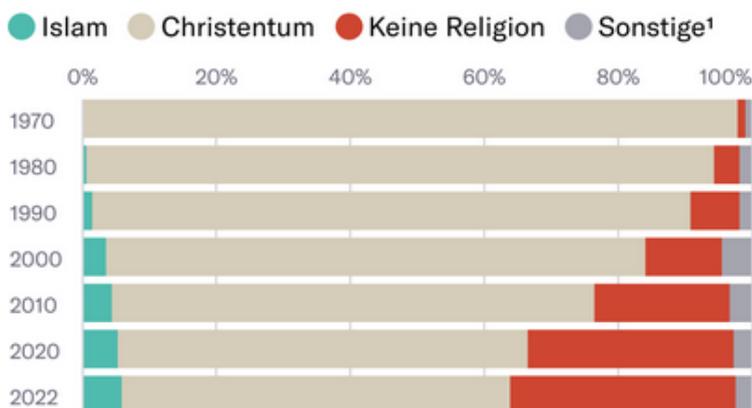
Die Schweiz kennt die deutschen Sorgen nicht

Das verwundert, denn in der Schweiz sind solche Probleme unbekannt. Dort wird die allgemeine Zugehörigkeit zu einer Religionsgemeinschaft – ob [öffentlich-rechtlich](#) oder nicht – in einer [jährlichen Befragung](#) erhoben, parallel dazu gibt es eine [gesonderte Erhebung](#), die nach konkreten Glaubensinhalten fragt. Ebenfalls freiwillig. Allerdings verweigert laut der Schweizer Statistikbehörde nur rund ein Prozent der Teilnehmer die Auskunft nach der Religionsgemeinschaft.

Mit den Ergebnissen kann die Schweiz – trotz kleinerer Stichprobe als beim deutschen Zensus – ziemlich genaue Aussagen über die räumliche Verteilung der Gläubigen treffen sowie über ihren Anteil an der Bevölkerung im Zeitverlauf: Der Anteil der Christen sinkt seit Jahren, jener von Menschen ohne Religionszugehörigkeit steigt, der von Muslimen ebenfalls. Im Jahr 2022 betrug er knapp 6 Prozent.

Der Islam gewinnt in der Schweiz an Bedeutung

Anteil der Religionsgemeinschaften in der Schweizer Wohnbevölkerung ab 15 Jahren, in Prozent



¹ Sonstige und Religionszugehörigkeit unbekannt.

Quelle: BFS

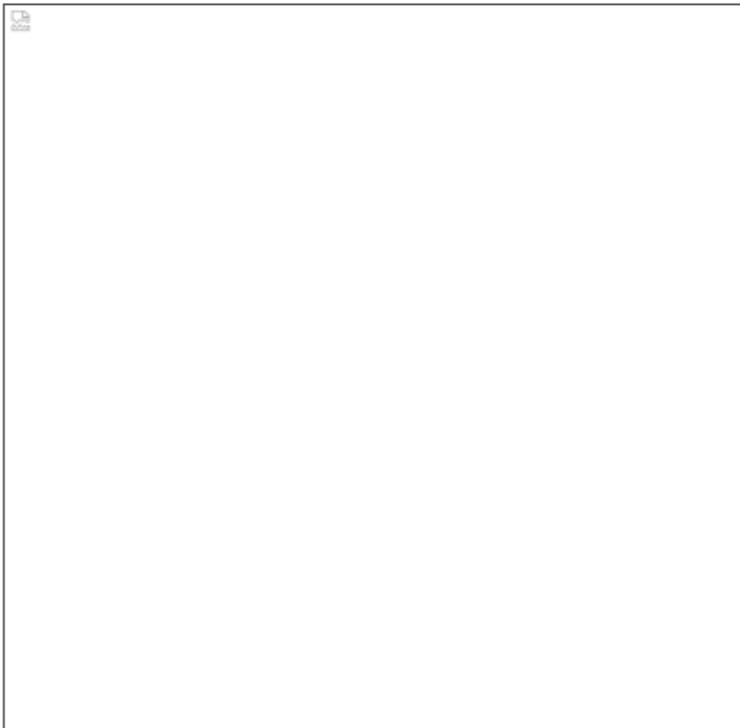
NZZ / sih.

Anders als der Schweizer Zensus-Fragebogen enthielt der [deutsche](#) im Jahr 2011 gleich zwei Fragen zur Religion. Statt dieses obskure zweistufige Verfahren zu ersetzen mit einer allgemeinen Frage nach der Religionsgemeinschaft, fragt die Statistikbehörde nun gar nicht mehr und nutzt für den Zensus ausschliesslich Daten aus den Melderegistern. Und darin finden sich faktisch nur Mitglieder der etablierten christlichen Kirchen sowie Konfessionslose.

Der Zensus zeigt ein Land, das es nicht mehr gibt

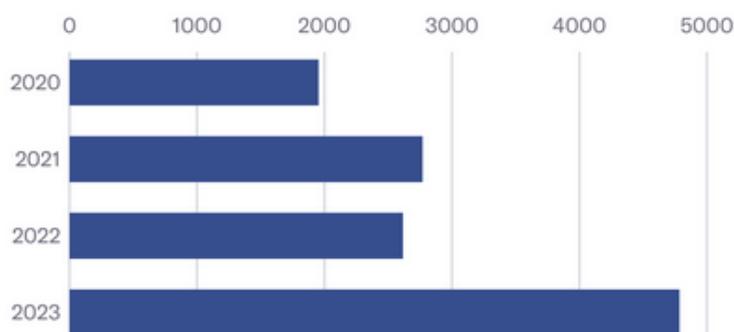
Mit der Realität im 21. Jahrhundert, in der ganze Stadtteile inzwischen muslimisch geprägt sind, haben die Zensus-Zahlen wenig zu tun. Sie zeigen ein Land, das es gar nicht mehr gibt. Womöglich ist das einigen deutschen Politikern sogar lieber. Systematisches

Wegschauen hat beim Thema Islam in Deutschland schliesslich Tradition.



Meine Highlights aus der «Neuen Zürcher Zeitung»

Anzahl antisemitischer Vorfälle in Deutschland



Quelle: Rias

NZZ / oma.

- **Zahl der Fälle von Antisemitismus sprunghaft angestiegen.** Drohungen und Gewalttaten gegen deutsche Juden haben 2023 deutlich zugenommen. Nicht alle Vorfälle lassen sich eindeutig politisch-weltanschaulich zuordnen. [Zum Bericht](#)
- **Auch die AfD hat eine Brandmauer.** In einer Stadt in Brandenburg scheint sie jedoch auf den ersten Blick zu bröckeln: AfD-Kommunalpolitiker kooperieren dort mit einer Partei, die früher einmal NPD hiess. [Zum Bericht](#)
- **Die Zurich Pride soll Ziel eines islamistischen Attentats gewesen sein.** Ein Forensiker spricht über die Ursachen von

Radikalisierung – und die Mittel dagegen. [Zum Interview](#)

Gefällt Ihnen «Der andere Blick»? Dann leiten Sie diesen Newsletter an Ihre Freunde weiter.

Haben Sie diesen Newsletter von einem Freund erhalten? [Melden Sie sich hier für den werktäglichen Newsletter «Der andere Blick» an.](#)

Ich wünsche Ihnen ein schönen Abend.
Ihr Simon Haas

Neue Zürcher Zeitung



[Alle NZZ-Newsletter im Überblick](#)

Fertig

Tipp: Um optimale Ergebnisse zu erzielen scrollen Sie langsam

[Kontakt](#) [AGB und Datenschutz](#) [Impressum](#)